

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Telegraphische Adressen:
„Tageblatt“, Riesa.

Verantwortliche
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 105.

Freitag, 8. Mai 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabrechnung werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr. Preis für die Belegspalten 43 mm breite Kopfschleife 18 Pfg. (Vollspalte 18 Pfg.) Zeitraumbesetzung und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Notationsdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Schmidt in Riesa.

In der Stadt Pirchberg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Dresden, am 7. Mai 1914. 25 i II V 2887

Ministerium des Innern.

Die unterzeichnete Königl. Amtshauptmannschaft richtet an alle Eigentümer, Pächter oder Bewirtschafter von Grundstücken, auf denen die Ackerdistel (*Cirsium arvense*) anzutreffen ist, die dringende Mahnung,

diese Distel und — wenn erforderlich — auch andere Distelarten auf den in ihrem Besitz oder in ihrer Nutzung befindlichen Grundstücken, als Wäldern, Wägen, Dämmen, Gräben, Uferändern, Eisenbahndämmen, brach liegenden Hauptplätzen, sowie auf Aedern, soweit sie ohne Beschädigung des Pflanzengutes zugänglich sind, Wiesen, Weiden, Gärten, Waldbänken und Waldrändern derartig rechtzeitig zu vertilgen, daß dieselben in größerer Anzahl nicht im blühenden oder reifen Zustande angetroffen werden.

Hierbei ist zu beachten, daß das bloße Abschneiden und Vernichten der Distelköpfe vor der Reife zwar die Gefahr der Samenverbreitung beseitigt, daß aber dadurch eine Weiterverbreitung durch die Wurzelbrut nicht gehindert wird und daher alljährlich diese Arbeit wiederholt werden muß.

Vielmehr ist das Ausschneiden der Wurzeln wirksamer und deshalb vorzuziehen. Hier ist freilich die Tiefe des Ausschneidens maßgebend für den Erfolg, da an den zurückbleibenden Wurzelstücken — bis zu 20 bis 25 cm hinab — neue Stummeln entstehen und unter günstigen Umständen sich emporarbeiten. Wenn nicht — wie es schon vielfach geschieht — durch das Ausschneiden der jungen Disteln mit dem Messer im Frühjahr dem Aufkommen der Disteln genügend vorgebeugt werden kann, so ist darauf hinzuweisen, daß man zur Vertilgung des Ausschneidens die Distelgassen, mit denen die Wurzel dicht unter der Oberfläche gepackt und ausgezogen wird (besonders wirksam nach ausgiebigem Regen), und die Distelstängel, die, in den Boden eingeführt, die Wurzel tief unten abstecken, worauf sie lang herausgezogen wird.

Die ausgezogenen Distelwurzeln und Distelpflanzen sind zu beseitigen — zu verfüllen —

Zur Verhütung der Ausbreitung der Disteln ist auch auf die Reinheit des Sauggutes zu achten.

Im übrigen mag noch darauf hingewiesen werden, daß die Säuberung der Felder von Unkraut — und so auch von der Distel — im eigenen Interesse der Feldbesitzer liegt, da eine durch Ausschneiden vom Unkraut befreite Fläche nachweislich stets einen höheren Ertrag liefert, als eine gleiche Fläche, auf welcher dasselbe ungehindert wächst.

Vernachlässigungen in dem vorstehend Angeordneten werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haft geahndet.

Die Ortsbehörden im Bezirke der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain haben die Durchführung der Vertilgung der Ackerdistel, dort, wo nötig, gehörig zu überwachen.

Eine Befehrschrift über die Natur der Ackerdistel, sowie über die Maßregeln zur Vertilgung derselben liegt in der Rangelei der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft zur Einsichtnahme für die Beteiligten aus.

Großenhain, den 7. Mai 1914.
1253 a E. Königl. Amtshauptmannschaft.

Vertilgung und Sächsisches.

Riesa, den 8. Mai 1914.

Die Dörfchen-Versammlung der Eparchie Großenhain findet Dienstag, den 26. Mai 1914, vormittags 11 Uhr im Saale des Hotel de Saxe in Großenhain statt. Herr Rechtsanwalt Dr. Verthold-Großenhain wird einen Vortrag halten über „Das Kirchensteuergesetz vom 11. Juli 1913 in seiner besonderen Bedeutung für die Kirchenvorstände“ und Herr Wacker Jagsch-Stößen wird sprechen über „Kirche und Sonntagstrübe“.

Die aus dem Inserat in heutiger Nummer hervorgeht, ist die Forderung zur 2. Warenliste des Vereins für Gesundheitspflege infolge Einquartierung im Flehungskaale auf den 24. Mai verschoben worden. Man bittet uns mitzutheilen, daß dem Verein diese Maßnahme sehr unangenehm ist, zumal die Liste bis auf einige Hunderte vergriffen sind. Wer sich also noch ein Los sichern will, mag sich beeilen, denn wenn der Verkauf so flott weiter geht, sind in einigen Tagen Lose nicht mehr zu haben.

Die Sächsische Kirchliche Konferenz hielt am 22. April in Chemnitz ihre Frühjahrstagung unter starker Beteiligung der sächsischen Geistlichen ab. Superintendent Müller, Zwickau, auch in der Führung der Konferenz der Nachfolger des unvergessenen D. Wegner, eröffnete einleitend mit dem Hinweis auf die Kirchenaustrittsbewegung. „Günstig ist das Geistes der Gegner, aber doch ein Geistes, mannigfaltig im Wert die Waffen der Kirchenleute, aber doch Waffen! Die Kirche war auf dem Plan. Aber Wachsamkeit bleibt nötig!“ Prof. D. Rendtorff, Leipzig, behandelte brennende Abendmahlsfragen der Gegenwart im Lichte der Geschichte. Mit dem Freimut des akademischen Vortrags gab er wissenschaftliche Antwort auf die Fragen: nach Herkunft und Bedeutung des Abendmahls im Urchristentum, nach der gegenwärtigen Auffassung vom Abendmahls in der evangelischen Kirche, nach dem Charakter hier nichtaer Re-

formen. In die physiologischen Tiefen persönlicher Frömmigkeit und kirchlicher Gemeinschaft führte P. Nieber, Leipzig. Er gab Anregungen zur Bildung und Belebung religiöser kirchlicher Gemeinschaften, zur Werbung und Erhaltung persönlicher Frömmigkeit.

In Warmbad bei Wolfenstein tritt am 26. Mai für die Dauer der Badezeit wie in den Vorjahren eine Postanstalt mit Telegraphenbetrieb in Tätigkeit.

Gröba. „Die Verlorenen“, Schauspiel von Barth und Bentler, welches erst letzter Tage im Hotel Höppler, Riesa von der Tournee Billy Bentler aufgeführt wurde und den Beifall des Publikums fand, soll am Sonntag im Gasthof Gröba aufgeführt werden. Wie bereits aufgeführt, handelt es sich hier um ein äußerst wertvolles Stück, welches der Aufführung in gesundheitlicher Beziehung dient und sich warnend gegen die jetzt so überhandnehmenden sogenannten geheimen Krankheiten richtet. Im Interesse einer gesunden Nation ist es daher zu wünschen, daß sich jeder dieses Stück anseht. Momentlich für Eltern und Erzieher bietet sich hier eine glänzliche Gelegenheit, ihre heranwachsenden Kinder in absolut degenter, einwandfreier Weise aufzuklären zu lassen.

Gröba. Zahlen, die auch ein Bild der industriellen Entwicklung der Gemeinde Gröba geben, sind die Zahlen der abgelaufenen am 1. Mai stattfindenden Arbeiterzählung. Es wurden hier dieses Jahr in 54 abgelaufenen Betrieben: 3002 männliche, 454 weibliche, zusammen 3456 Arbeiter gezählt. Vor 6 Jahren waren die Zahlen: 31 abgelaufene Betriebe mit 1743 männlichen, 41 weiblichen, zusammen 1784 Arbeitern.

Söderau. Den Bodinhabern vom Verband Söderau der Sächs. Reichskule zur Nachricht, daß die Zählung nicht am 10. Mai, sondern am 21. Mai d. J. stattfindet.

Bjöllau. Vorgefunden nachmittags kurz nach 4 Uhr ging ein kurzes aber heftiges Gewitter über unsere Gegend nieder. Der erste heftige Blitzstrahl traf die neue zum Teil

Gefuche um Unterstützung zur Unterhaltung und Erweiterung der Volksbibliotheken sind unter Benutzung des nachstehenden Formulars bis zum 20. Juni 1914

tabellarisch einzureichen.

Großenhain, am 7. Mai 1914.

667 a B.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Bezeichnung der Nachsuchenden.	Eigentums-Verhältnisse	Verwaltung	Die Bibliothek			Mittel zur Unterhaltung der Bibliothek		
			umfaßt Bände.	wurde gegründet.	wurde benutzt.	Bisheriger Beitrag der Gemeinde usw.	Beitrag des Belegbes.	Bisher bewilligte Einzahlungen.
	der zu unterstützenden Bibliothek.							

Kunstausstellung

im III. Gesch. der Karolaische, veranstaltet vom Stadtrate zu Riesa als Mitglied des Sächsischen Kunstausstellungsverbandes.

Vom 10. Mai bis mit 24. Mai 1914.

Ausstellung von Gemälden und graphischen Werken von verschiedenen Künstlern.

Öffnet: Mittwochs nachm. von 3-6 Uhr,

Sonntags abends „ 3-6

Sonntags vorm. „ 1/11-1/1 Uhr,

nachm. „ 3-6 Uhr.

Eintrittsgeld: Mittwochs nachm. und Sonntags vorm. 25 Pfg. zu den übrigen Seiten frei.

Sämtliche Kunstwerke sind verkäuflich.

Kinder unter 14 Jahren dürfen die Ausstellung nur in Begleitung Erwachsener besuchen.

Montag, den 11. Mai, nachm. 1/8 Uhr sollen im Gasthof zu Pöhra die Ausrufen unter den vorher bekannt gegebenen Bedingungen an den Mindestfordernden vergeben werden.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 9. Mai ds. Js., von vormittags 8 Uhr an, gelangt das Fleisch von 3 Rindern und 3 Kälbern zum Preise von 50 und 40 Pfg. pro 1/4 kg zum Verkauf.

Riesa, am 8. Mai 1914.

Die Direktion des Rät. Schlachthofes.

gefüllte Scheune des Henrich'schen Gutes und fekte diese in Flammen. Obwohl die Feuerwehren aus Bjöllau und aus der Umgegend sehr bald eintrifften, brannte die Scheune im Nu bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Feu und einige landwirtschaftliche Maschinen wurden ein Raub der Flammen, auch das Gopelwerk wurde durch das Feuer beschädigt. Zeitweise war das Wohngebäude, ein älterer Bau, von den Flammen arg bedroht, der Bjöllauer Wehr gelang es jedoch, die Gefahr abzuwenden. Die Scheune ist bereits vor 13 Jahren einmal niedergebrannt.

Welken. Am Mittwoch ist auf dem Weihen Riesa, wo er seine ständige Sommerwohnung innehatte, der Mitbegründer der erst vor zwei Wochen in Riesa niedergebrannten Rähmaschinenfabrik von Biesolt u. Lode, Kommerzienrat Max Biesolt, nach kurzem Leiden verstorben. Der alte Herr hatte sich erst kurz vor dem großen Fabrikanbau aus dem Betrieb zurückgezogen, um nach einem ebenso arbeits- wie erfolgreichen Leben in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Der Verlust seines Lebenswerkes mag wohl auch zu dem plötzlichen Hinscheiden beigetragen haben. Mit dem Verstorbenen ist wieder eine jener starken Persönlichkeiten heimgegangen, die sich im Leben durch eifernen Fleiß, Intelligenz und Tatkraft zu einer achtunggebietenden Höhe emporgearbeitet hatten.

Dresden. Großes Aufsehen erregen hier die vorgenommenen Lausfahrungen in über 40 Gummiwaren-geschäften. Polizeibeamte erschienen in den Geschäften und beschlagnahmten die dort vorhandenen Gummiartikel sowie bezugehörige Broschüren. Die Sachen wurden von den Geschäftsinhabern teilweise freiwillig herausgegeben. Offenbar steht die ganze Angelegenheit im Zusammenhang mit den von der Regierung angeordneten Maßnahmen gegen den Geburtenrückgang.

Dresden. Die Finanzdeputation A der Zweiten Kammer beantragt, die Kammer wolle den zwischen

Wohnstätten und der Wohnungsmangel Leipzig. Über den Wohnmangel des Volkes in Leipzig an der Elbstrasse in Leipzig abgeschlossenem Vertrag genehmigen. Die 2. Deputation der Ersten Kammer beantragt, die Kammer wolle in Abweichung von den Beschlüssen der Zweiten Kammer die zur Beschaffung eines Wohnraums und Einrichtungsgegenständen an die Firma Wohnungsgesellschaft m. b. H. in der Elbstrasse in der Stadt eingestrichelten 450 000 Mk. nach der Vorlage demilligen.

Bauhen. Wegen vorläufiger Beendigung wurde am Mittwoch dem hiesigen Schwurgericht der 27 Jahre alte Fabrikarbeiter Paul Althaus Schrapel aus Wehrsdorf bei Schirgiswalde zu 5 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Schrapel hat von Geburt an über dem rechten Auge eine starke Geschwulst und ist dadurch im Besicht entstellt. Wegen dieses Fehlers fand er bei seinen Jugendgenossen keinen Ansehens und war deshalb sehr erdittert. Nach seinem Verstandnis hatte er sich vorgenommen, aus Rache den 6 Jahre alten Sohn des Fabrikarbeiters Stern umzubringen, obwohl weder das Kind noch dessen Eltern ihm etwas zuleide getan hatten, aber ein Haus in Brand zu stecken. Diesen Vorsatz führte er am 19. April d. J. aus und zündete das Haus der Erben des Johann Kugler an, das vollständig niederbrannte. Daraufhin hatte er sich selbst als Brandstifter gemeldet.

Bauhen. Eine Naturfelsenheit ist im benachbarten Trauschwitz zu beobachten. Der Wirtschaftsbesitzer Köstler hat einen Scheffel Land mit Korn bestellt, das jetzt schon Rehren aufweist. Unter dem Protektorat Sr. Majestät des Königs findet bekanntlich vom 13. bis 15. Juni in Bauhen der Allgemeine 4. Sächs. Artillerietag statt. Se. Majestät der König hat genehmigt, daß eine Reiterquadriga am Sonntag, den 14. Juni — nach dem Feldgottesdienste — von Unteroffizieren des Königl. Sächs. Feldartillerie-Regiments Nr. 28 vorgeführt werden darf. Einen weiteren Mittelpunkt der vielseitigen Veranstaltungen wird Sonntag nachmittag der Festzug mit Festwagen und historischen Gruppen bilden.

Mittweida. Einen unterirdischen Gang hat man soeben beim Ausschachten der Grundmauern gelegentlich des Wiederaufbaues der abgebrannten Marktseite entdeckt. Der etwa mannshohe Gang geht unter mehreren Straßen weg. Der Gang ist zum Teil ausgemauert und dürfte in den ersten Jahren des 30-jährigen Krieges als Unterschlupf gedient haben.

Sainichen. Das Erträgnis der Wehrsteuer beträgt in unserer Stadt 60 396 Mk. Zur Veranlagung kam ein Vermögen von insgesamt 24 260 300 Mk.

Niederhäsiau. Am Sonntag ist im Jwidauer Stadtkrankenhaus ein noch nicht ganz fünf Jahre alter Sohn des Friseurs Horn hier gestorben. Der Knabe war am dritten Osterfesttage mit verschiedenen anderen Kindern in den Regenschub eines hiesigen Gasthofs gegangen und soll dort aus verschiedenen Biergläsern Bierreste, die vom Abende vorher noch dort herumstanden, getrunken haben. Unmittelbar darauf haben sich bei dem Knaben Erbrechen und Durchbruchfall eingestellt, die auch mit ärztlicher Hilfe nicht zu stillen waren, so daß das Kind zur Vornahme einer Operation ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist es am Sonntag seinen Leiden erlegen. Ueber die Angelegenheit ist Anzeige erstattet worden.

Schwarzenberg. Der Bezirksausschuß der Kgl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg nahm in seiner letzten Sitzung von einem Vermächtnis des früheren Hofschauspielers Adolf Landvogt in Dresden Kenntnis, wonach dem Bezirk 15 000 Mark für Unterstützungszwecke überwiesen werden.

Jwidau. Die 3. Strafkammer beurteilte den 41-jährigen, aus Leichwolframsdorf gebürtigen Bergarbeiter und Kassierer der Bahnhofsverwaltung des Deutschen Bergarbeiterverbandes, August Hallbauer, hier, wegen Unterschlagung und schwerer Urkundenfälschung zu 1 Jahr Gefängnis. Hallbauer, der wegen Fluchtverdachts nach der Urteilsfällung sofort in Haft genommen wurde, hatte von dem ihm anvertrauten Beiräten von Verbandsmitgliedern etwa 1900 Mark veruntreut und zur Verdeckung der Unterschlagungen eine größere Anzahl Quittungen gefälscht.

Jwidau. Ein hiesiger Kunstfreund hat ein Gemälde (Landschaft) von Professor Schramm (München) für 2000 Mark angekauft und für das König-Albert-Museum der Stadt gestiftet. — Die Stadtgemeinde Jwidau wird am großen Garnisonplatz bei Helmshof für die Militärverwaltung mit einem Aufwand von 28 000 Mark eine Flugschule errichten, die für drei Doppeldecker oder acht Eindecker Unterstufen soll. Jwidau wird dann in die Reihe der militärischen Flugstützpunkte treten. — Im benachbarten Willau kam der 19 Jahre alte Arbeiter Fritz Weischer mit dem Fahrrad auf der heißen Schulstraße zum Stürzen. Er wurde schwer verletzt nach dem hiesigen Landeskrankenhaus gebracht, ist aber seinen Verletzungen erlegen. — Die 15-jährige Hausdokterin Schädlich in Cunersdorf erlitt beim Feuermachen schwere Verbrennungen, indem ihre Kleider Feuer fingen. Das arme Mädchen ist diesen Verletzungen ebenfalls erlegen.

Weißdorf. Bei der Kutschung einer Kuh machte man hier kürzlich einen merkwürdigen Fund. Nacheinander erhielt der Wagen des Wiederkäuers nämlich ein Zehnkronen-Goldstück. Wann und wo die Kuh diese teure und unverdauliche Nahrung zu sich genommen hat, wird wohl nicht aufzuklären sein.

Schilbach i. B. Seltsames Jagdglück hatte Förster Deß, der an drei hintereinander folgenden Tagen auf dem herrschaftlichen Forstrevier Schilbach 15 Jung- und drei Altvögel (Hähnen) erbeutete, die er teils geschossen, teils im Zellereisen gefangen hat.

Leipzig. Bei Baggerarbeiten am projektierten Elber-Soale-Kanal in Leipzig wurde am Mittwoch ein 1 1/2 Meter langer Rammstößhahn aufgedeckt. Dieser Werk eines Riesen aus der Eiszeit war in der unteren Schicht eines altpaläolithischen Elberstötters eingebettet.

— In einer Buchhandlung der Grimmaischen Straße ist in der vorletzten Nacht ein Einbruchdiebstahl verübt worden, wobei dem Kästern über 600 Mark Bargeld in die Hände gefallen ist. Die Einbrecher haben sich offenbar beim Durchgehen einer Kontorfensterreihe an den Fenstern vorbei, so durchsperren am Latorte gefunden worden. Die Einbrecher sind noch im Gange. — Geflochten wurden in der letzten Zeit aus einem Keller in der Kaiserin-Augusta-Straße etwa 190 Wechsdosen mit eingemachtem Früchten (Himbeer-, Pfleumenmus usw.); aus einer Küche in der Zwetnaumborfer Straße in der Nacht zum 6. d. M. 400 Mark in bar, die dort in einem Küchenschrank und in einer Salzgeste gelegen haben.

Leipzig. Gestern morgen 9 Uhr begann vor dem zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts der Spionageprozeß gegen den früheren Volksschullehrer Andreas Stroh, geb. 1. Dezember 1880 in Reichsfecht (Kreis Strahburg). Der Angeklagte wurde feinerzeit wegen Sittlichkeitsverbrechen aus dem Schuldienste entlassen. Er ist mehrfach vorbestraft, u. a. wegen Urkundenfälschung, Betrugs und versuchter Erpressung. Im vorigen Jahre hat er den Versuch gemacht, sich Befestigungspläne von Strahburg zu beschaffen, in der Absicht, sie an eine fremde Nation zu verraten. Auf Antrag des Reichsanwalts wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Nachmittags 5 Uhr wurde die Verhandlung auf heute vertagt.

— Am 16. Mai beginnt vor dem zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts ein neuer Spionageprozeß gegen die Kontoristin Lisa Langhein, geb. 1889 in Böbmen, wegen versuchten Betrags militärischer Geheimnisse zugunsten Frankreichs.

Doyerswerda. Vor einigen Tagen flich der Häusler Herzog in Frauendorf, als er sein Ackergrundstück hinter dem Hause, wo früher eine Scheune stand, frisch umpflügte, auf einen eisernen Topf mit Mägen. Es waren 230 kleinere und größere, zum Teil sehr gut erhaltene Stücke, aus der Zeit von 1598 bis 1632 stammend, kurzsächsische, kurbrandenburgische, nassaulische und Bisthofsplennige. Offenbar war der Schatz im Dreißigjährigen Kriege vor der plündernden Soldateska versteckt worden. Die Mägen wurden an den Museumsdirektor in Göttinge eingeschickt.

Leitmeritz. Gegen das Urteil des Schwurgerichts in Leitmeritz, womit der Agent Paul Kelling, der bekanntlich am 8. Februar in Leitmeritz den Buchdrucker Johann Solinger durch einen Revolvererschuss tödlich verletzte, zu 8 Monaten schwerem Kerker verurteilt worden war, hat noch am Tage der Verhandlung die Staatsanwaltschaft in Leitmeritz die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet, ebenso auch der Vertreter der Privatbeteiligten. Die Verhandlung über diese Beschwerden wurde für den 15. Mai vor dem Obersten Reichs- und Kassationshofe in Wien angedrückt.

Bermischtes.

Menschenfresser in Deutschland. Jähwohl, wir haben in Deutschland Menschenfresser, zwar nicht zwischen Maas und Remel, sondern in Neu-Deutschland, sogar im allerneuesten Deutschland, im Sembebezirk in Neu-Kamerun. Die Eingeborenen dieses Bezirkes sind von einer Ursprünglichkeit und Wildheit, wie sie kaum wo anders wieder gefunden wird. Ihre Dörfer sind starke Festungen, und ihre Kriegszüge sind weit und breit gefürchtet. Die deutschen Soldaten fanden in ihren Dörfern große Mengen von Menschenknochen, die von Weiblingen herrührten. Der Stamm führt den Namen Eba und sollte Anfang Oktober gezüchtigt werden. Am 8. Oktober traf eine aus circa 100 Mann bestehende Polizeitruppe vor dem Gbadorfe Ufalabot ein, das auf einem etwa 100 Meter hohen Berggipfel liegt und circa 800 Meter lang ist. Das Dorf war sehr stark besetzt und wurde mit Maschinengewehren beschossen werden. Schließlich schoß die deutsche Abteilung unter Assessor Peim das Dorf in Brand, mußte aber trotzdem noch zwei Stunden gegen die Eba im Feuer liegen. Auch ein zweites Dorf, Abia, mußte einen halben Tag belagert werden, ehe es — allerdings mit Hilfe eines stürmenden Regens, der die Borderländer der Eba unbrauchbar machte — gelang, die stark besetzte Anhöhe im Sturm zu nehmen. Die Eba unterwarfen sich nicht eher, bis auch ihre letzten drei Dörfer dem Erdboden gleich gemacht waren.

Ein interessanter Rekord. Bei der Eröffnung einer großen Schreibmaschinen-Ausstellung in Mailand, die mit einem Renographischen und einem Maschinenschreiben verbunden war, wurde — noch ehe der eigentliche Wettbewerb begonnen hatte, ein interessanter Rekord aufgestellt. Ein Herr Gasparotto und der Unterstaatssekretär Rosabi hielten die Eröffnungsreden, die natürlich Renographisch ausgenommen wurden. Drei Minuten nun, nachdem Rosabi seine Rede beendet hatte, legte man ihm seine und Gasparottos Ansprache in lautezer Maschinenschrift mit mehreren Durchschlägen vor, die sofort den Zeitungen zum Abdruck zugestellt werden konnten. Fünfzehn Minuten nach Beendigung der letzten Rede wurden die oratorischen Leistungen schon gedruckt als Extrablätter verteilt. Gewiß eine beachtenswerte Leistung.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 8. Mai 1914.

Der preussisch-sächsische Eisenbahnkrieg.
X Dresden. (Sächsischer Landtag. Zweite Kammer.) Am Regierungstische Finanzminister v. Seydewitz. Aus der Registratur gelangt ein Kgl. Schreiben zur Verlesung, durch das der Schluß des Landtages auf Mittwoch, den 20. Mai, nachmittags 1 Uhr festgesetzt wird. Weiter ist eine Einladung eingegangen zur Teilnahme der Kammer an der Enthüllung des Schillerdenkmals am 9. Mai. Zur Beratung steht Kap. 16 des ordentl. Etats, Staats-eisenbahnen sowie die hieraufbezüglichen Petitionen und ein fortwährender Antrag auf Einführung von Sonntagsfahrkarten zu ermäßigten Preisen. Den

umfangreichen schriftlichen Bericht hat Abg. Baues (Nat.) verlesen. Er verweist auf denselben und beantragt, die Einnahmen mit 214 508 000 Mk. zu genehmigen und die Ausgaben mit 200 826 686 Mk. zu bewilligen. Zunächst ergreift das Wort Finanzminister v. Seydewitz und bemerkt: Der Herr Abg. Merkel hat vorgeschrien u. a. die Verhältnisse auf den Linien Leipzig—Dol—München und Berlin—Probstzella—München einer Kritik unterzogen und hierbei ist er auch auf die Neuerungen zurückgegangen, die seitens des Reichseisenbahnamtes am 25. und 26. Februar d. J. über die Leistungs-fähigkeit der genannten Linien gefallen sind. Hierzu kann ich mitteilen, daß die sächsische Regierung mit dem Reichseisenbahnamt in Verbindung getreten und daß letzteres mitgeteilt hat, daß es in keiner Weise beabsichtigt habe, für oder gegen eine der genannten Linien Stellung zu nehmen. Die sächsische Regierung nimmt nach wie vor mit aller Entschiedenheit die Stellung ein, daß die sächsische Linie in ihrer Leistungsfähigkeit der Probstzellaer keineswegs nachsteht. Herr Merkel ist auch auf den angeblichen preussischen Eisenbahnkrieg zu sprechen gekommen und hat von Konkurrenz- und unlauterem Wettbewerb Preußens gesprochen. Wegen diese Auffassung muß ich entschieden Widerspruch erheben. Dieser Eisenbahnkrieg gehört in das Reich der Fabel. Große Unruhe im Hause. Rufe: „Das stimmt nicht. Das ist Selbsttäuschung!“ Der Minister fährt fort: Das ist ein Wettbewerb, der sich in durchaus loyalen Grenzen hält. Was den Verkehr zwischen Berlin und Wien betrifft, so hat Herr Merkel auch hier einen unlauteren Wettbewerb Preußens behauptet. Er bemängelte, daß auf der längeren Linie Berlin—Oberberg—Wien von der preussischen Verwaltung dieselben Fahrpreise erhoben würden, wie auf der kürzeren Linie über Dresden. Er hat dieses Verfahren als mit der Reichsverfassung in Widerspruch stehend bezeichnet. Dieses Verfahren wendet aber auch die sächsische Regierung an, und es existiert keine Bestimmung der Reichsverfassung, die es verbietet. Uns ist der Verkehr von Preußen nicht abgenommen worden, denn die Route über Dresden weist fünf Sechstel des gesamten Verkehrs zwischen den Städten Berlin und Wien auf. Eine Schädigung Sachsens findet demnach durch die Linie über Oberberg nicht statt. Die sächsische Regierung ist auch in diesen Wettbewerbsbeziehungen auf dem Posten und erfolgreich bestrbt, sich den Durchgangsverkehr zu sichern.

Abg. Koch (Forstär.) begründet hierauf den Antrag seiner Partei auf Einführung von Sonntagsfahrkarten zu ermäßigten Preisen. Die Großstädter hätten nur Sonntagzeit zur Erholung und müßten da wegen der dichten Bebauung weiter hinaus fahren. In Preußen habe man mit den billigen Sonntagsfahrkarten gute Erfolge gemacht und sie bis auf 50 Kilometer Entfernung ausgedehnt. Sachsen sollte diesem Beispiel folgen. Das Haus möge den Antrag unter Abhandnahme der Ernennung von Berichterstattern sofort in Schlußberatung nehmen. Die Kammer beschließt demgemäß. Abg. Anders (Nat.) geht ausführlich auf die zahlreichen Beamtenspetitionen ein und beschäftigt sich eingehend mit der Lohnfrage und den Gehaltsverhältnissen der Unterbeamten. (Die Sitzung dauert noch fort.)

X Berlin. Laut Tagbl. Wannen die gestern aus Ausland zurückgekehrten Luftschiffer über die Verhandlung die ihnen von der Postzeit und den Berichten zuteil wurde, nicht klagen. Der deutsche Luftfahrerverband beabsichtigt, ein Verfahren auf Herausgabe des Ballons S. S., der sein Eigentum ist und den Wert von 10 000 Mark repräsentiert, anzuklagen.

X Berlin. Ingenieur Berliner gab u. a. der Bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß in der Revisionverhandlung des Prozesses ein Freispruch erfolgen werde; auf das Urteil der russischen Sachverständigen, deren Aussagen das Berliner Urteil wesentlich beeinflussen, sei nicht viel zu geben. Das Kartenmaterial, das die Luftschiffer auf ihrer Rekordfahrt mitführten, beschränkte sich auf gewöhnliche in jeder Buchhandlung für billiges Geld kausliche Karten Russlands, ein photographischer Apparat, wie er in dem Urteil erwähnt worden ist, sei überhaupt nicht mitgeführt worden. Auch der Versuch, die Mobilisierungsverhältnisse auszuforschen, besteht nur aus einigen Fragen, die die Luftschiffer über Straßen- und Bahnverhältnisse gestellt haben. Da der größte Teil der Ballonfahrt während der Nacht zurückgelegt wurde, sei übrigens eine Beobachtung aus der Luft fast ausgeschlossen gewesen.

X Karlsruhe. Der Kaiser hat sich heute morgen 6 Uhr 50 Min. mit Gelolge im Sonderzuge nach Kirchheim begeben, während die Kaiserin in Karlsruhe verblieb. Der Großherzog geleitete den Kaiser zur Bahn. In Kirchheim wird der Kaiser nach Meldung des kommandierenden Generals des 15. Armeekorps mit Gelolge den Kraftwagen bestiegen und über Dreißhöfen nach Waarg fahren, um einer Gedirg-lung bei Colmar beizuwohnen. Es handelt sich dabei um den Angriff einer verstärkten Infanteriebrigade auf der Linie Unterzell-Waarg gegen die Höhen südlich von Hengel. Betelligt sind die Truppen der Standorte Colmar, Neubressan und Schlettstadt. Das Frühstück wird auf der Dreißhöfenburg eingenommen werden. Der Kaiser hat gestern auf der Fahrt hierher die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts und des Gesandten von Kreuzer gehört.

X Braunschweig. Zur Teilnahme an den morgigen Feierlichkeiten zur Taufe des Erbprinzen sind heute vormittag Prinz und Prinzessin Max von Baden eingetroffen. Vorher war Prinz Waldert von Preußen eingetroffen. Um 10 Uhr 12 Min. erfolgte die Ankunft des Großherzogs und der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin. Die Festlichkeiten wurden bei ihrem Einzuge von zahlreichem Publikum begrüßt.

X Strahburg. Gegenüber der Mitteilung des Pariser Matin, daß die Ausweisung der in Elsch-Bohringen wohnhaften Franzosen durch die Regierung in Aussicht stehe, kann Wolffe Telegraphisches Bureau nach Strahburg

gungen an maßgebender Stelle festhalten, daß der Regierung von Ober-Österreich davon nichts bekannt ist.

X **Strandburg.** Bei einer Uebung des Feldartillerieregiments Nr. 3 überfiel sich die Batterie eines Geschützes und begrub einige Soldaten unter sich. Der auf dem Geschütz stehende Kanonier Gennig wurde so schwer verletzt, daß er auf der Stelle tot war. Der Kanonier Bede wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Garnisonlazarett gebracht. An seinem Aufkommen wird gewarnt.

X **Wiesbaden.** Bei der Launus-Höhensahrt kam ein mit Vertretern der Presse besetztes Automobil in der Nähe von Langenschwalbach infolge des schlüpfrigen Weges ins Rutschen und schlug um. Sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert. Dabei kam der Chefredakteur der „Rhein. Volksztg.“ in Wiesbaden, Dr. Seulde, unter den Wagen zu liegen und wurde schwer verletzt in das Wiesbadener Krankenhaus gebracht. Wie dort festgestellt wurde, hat Dr. Seulde sich mehrere Rippenbrüche zugezogen. Das Automobil wurde total zertrümmert.

X **Genf.** „Le Tribune“ bringt heute einen langen etwas abenteuerlichen Bericht von den Erlebnissen eines Schweizer Obersten in den Alpen. Darnach machte vor einigen Tagen der Kommandeur des 18. Alpen-Jägerregiments, Oberleutnant Grimm, von seinem Burgen begleitet, einen Ausflug auf den Simplon. Einen Kilometer von der Grenze entfernt traf er plötzlich auf einen italienischen Leutnant mit einem Soldaten, beide in voller Uniform und bewaffnet. Auf die Frage des Oberleutnants, was die Italiener dort zu suchen hätten, erwiderte der italienische Leutnant, indem er nach seinem Revolver griff: „Das kümmert Sie garnichts. Einer von uns ist hier zu viel.“ Der Oberleutnant hatte jedoch seine Waffe schneller bei der Hand und zwang den Italiener über die Grenze zurückzugehen. Kurze Zeit darauf entdeckte Oberleutnant Grimm in einem Steinbruch zwei italienische Grenzwächter mit Gewehren, die bei seinem Anblick entflohen. An der Grenzlinie angelangt, feuerten sie jedoch auf den Schweizer Offizier, dem die Kugeln um die Ohren pfliffen, ohne ihn jedoch zu treffen. Damit war aber die Zahl der Abenteuer noch nicht geschlossen, denn beim Abstieg, den Oberleutnant Grimm allein vornahm, wurde er von drei Italienern überfallen, gefesselt und nach Italien hinübergeschleppt, wo man ihn den ganzen Nachmittag gefesselt und dann ohne irgend eine Entschuldigung oder Erklärung wieder freiließ. — Die Verantwortung für diese etwas unwahrscheinlich klingende Nachricht, muß natürlich dem oben erwähnten Blatt überlassen bleiben.

X **Smyrna.** Marschall Riman v. Sanders wurde bei seiner Ankunft hier von dem Wali und den Militärbehörden mit großen Ehren empfangen. Er tauschte mit dem Wali Rahim und dem Kommandanten Perce-Vascha Besuche aus.

X **Paris.** Nach einer ansehnlich offiziellen Meldung wird die internationale Kontrollkommission in Albanien folgende Vorschläge zur Lösung der Epirusfrage machen: Epirus soll in zwei Bezirke, Korizza und Agrosastro, eingeteilt werden. Jeder Bezirk wird einen von der Bevölkerung gewählten Rat und einen von dem Fürsten zu ernennenden Gouverneur erhalten. Der Gebrauch der griechischen Sprache im Verkehr mit dem Gouverneur und den Bewohnern wird gestattet sein. Ferner wird jede Gemeinde das Recht haben, den Unterricht in griechischer Sprache erteilen zu lassen unter der Bedingung, daß die Kinder in den Volksschulen auch die albanische Sprache erlernen. Der Sicherheitsdienst soll durch eine aus Epirus rekrutierte und von holländischen Instrukteuren ausgebildete Gendarmerie versehen werden.

X **Durango.** Nach einem bei der Regierung gestern abend eingelaufenen Telegramm hat gestern Mittag von

600 Flüchtlingen unter der brasilianischen Flagge nach Veracruz abgegangen sind. Unter den Flüchtlingen befindet sich auch der amerikanische Doktor Ryan. Der brasilianische Gesandte meldet ferner, daß die Wahrscheinlichkeit eines Abzuges der Konstitutionalisten auf Saltillo es unmöglich mache, die Anordnungen der mexikanischen Regierung zur Befreiung der dortigen Amerikaner auszuführen. Diese Meldung stimmt mit einem Bericht aus Durango überein, nach dem sich die Vorhut der Konstitutionalisten auf dem Marsche zur Einnahme von Saltillo und Zacatecas befindet.

X **London.** Aus Veracruz wird gemeldet: Die Mexikaner hoffen auf ein amerikanisches Wasserflugzeug. Zwei Flugler durchbohrten die Hölzer in 1000 Fuß Höhe, doch der Flugler kehrte unverletzt nach Veracruz zurück. Die Garnison in Choverria soll gemauert haben. Die Offiziere seien ermordet und die Stadt geplündert worden. Puebla, das seine Besetzung von Choverria erlitt, ist seitdem in Dunkelheit.

X **Washington.** Konteradmiral Howarth bestätigt die Nachricht von dem Bombenwurf auf Mazatlan und fügt hinzu, daß er und der Kommandant des deutschen kleinen Kreuzers „Rürnberg“ gemeinsam eine Note an die Konstitutionalisten gerichtet hätten, um auf die Abgrenzung einer neutralen Zone für Nichtkombattanten zu bringen. Eine Antwort habe er noch nicht empfangen. Da der Kampf fortbauere. Der Admiral berichtet, daß in Manzanillo alles ruhig und für die Flüchtlinge gesorgt sei, denn der deutsche Konsul habe ihnen wieder Beistand geleistet. Ein britischer Dampfer hat Flüchtlinge von San Blas nach Manzanillo gebracht. Er sei dort kaum entkommen, da er beschossen worden sei. Jetzt sei er mit den Flüchtlingen auf dem Wege nach San Francisco zunächst nach Mazatlan weitergegangen.

X **Rom.** Kardinal Merry del Val hat an den Erzbischof von Mexiko ein Telegramm geschickt, in dem der Papst seinen lebhaften Wünschen für das hochherzige Eintreten der drei südamerikanischen Staaten zugunsten des Friedens Ausdruck gibt, das eine wirksame Förderung der Bemühungen zur Wiederherstellung der Ruhe und des Wohlstandes Mexikos darstellt.

X **Paris.** In dem Telegramm, das der Kardinalstaatssekretär Merry del Val an den Erzbischof von Mexiko richtete, wird ferner erklärt, Mexiko habe jederzeit seine unabänderliche Achtung vor dem Oberhaupte der katholischen Welt bewiesen. Der Papst bittet den Erzbischof, seinen Wunsch mit allem Nachdruck bei dem General Guerta und allen einflussreichen Persönlichkeiten Mexikos zu unterstützen.

Der Krieg in Mexiko.

X **New York.** Im Weissen Hause in Washington fand laut Vorkausgeleit vorgestern im Kleinen Kreise die Trauung von Elmer Wilson mit dem Sekretär Macadoo statt. Nur die Familie, die Kabinettsmitglieder und das diplomatische Corps waren geladen.

X **Washington.** Eine vom Senat angenommene Resolution ermächtigt den Präsidenten, die Stärke des stehenden Heeres über die gesetzliche Zahl von 100000 Mann hinaus zu erhöhen. — Der nordamerikanische Geschichtsschreiber in Mexiko ist hier angekommen und wird morgen vom Präsidenten Wilson empfangen werden.

X **Washington.** Nach einer Depesche des britischen Vizekonsuls an die britische Botschaft sind zwei Engländer und ein Amerikaner in den Minen in der Nähe von Guadaluajara getötet worden.

X **Washington.** Neuntermeldung. Das Staatsdepartement hat eine Meldung von dem brasilianischen Gesandten in Mexiko erhalten, daß drei Bände mit 500 bis

600 Flüchtlingen unter der brasilianischen Flagge nach Veracruz abgegangen sind. Unter den Flüchtlingen befindet sich auch der amerikanische Doktor Ryan. Der brasilianische Gesandte meldet ferner, daß die Wahrscheinlichkeit eines Abzuges der Konstitutionalisten auf Saltillo es unmöglich mache, die Anordnungen der mexikanischen Regierung zur Befreiung der dortigen Amerikaner auszuführen. Diese Meldung stimmt mit einem Bericht aus Durango überein, nach dem sich die Vorhut der Konstitutionalisten auf dem Marsche zur Einnahme von Saltillo und Zacatecas befindet.

X **London.** Aus Veracruz wird gemeldet: Die Mexikaner hoffen auf ein amerikanisches Wasserflugzeug. Zwei Flugler durchbohrten die Hölzer in 1000 Fuß Höhe, doch der Flugler kehrte unverletzt nach Veracruz zurück. Die Garnison in Choverria soll gemauert haben. Die Offiziere seien ermordet und die Stadt geplündert worden. Puebla, das seine Besetzung von Choverria erlitt, ist seitdem in Dunkelheit.

X **Washington.** Konteradmiral Howarth bestätigt die Nachricht von dem Bombenwurf auf Mazatlan und fügt hinzu, daß er und der Kommandant des deutschen kleinen Kreuzers „Rürnberg“ gemeinsam eine Note an die Konstitutionalisten gerichtet hätten, um auf die Abgrenzung einer neutralen Zone für Nichtkombattanten zu bringen. Eine Antwort habe er noch nicht empfangen. Da der Kampf fortbauere. Der Admiral berichtet, daß in Manzanillo alles ruhig und für die Flüchtlinge gesorgt sei, denn der deutsche Konsul habe ihnen wieder Beistand geleistet. Ein britischer Dampfer hat Flüchtlinge von San Blas nach Manzanillo gebracht. Er sei dort kaum entkommen, da er beschossen worden sei. Jetzt sei er mit den Flüchtlingen auf dem Wege nach San Francisco zunächst nach Mazatlan weitergegangen.

X **Rom.** Kardinal Merry del Val hat an den Erzbischof von Mexiko ein Telegramm geschickt, in dem der Papst seinen lebhaften Wünschen für das hochherzige Eintreten der drei südamerikanischen Staaten zugunsten des Friedens Ausdruck gibt, das eine wirksame Förderung der Bemühungen zur Wiederherstellung der Ruhe und des Wohlstandes Mexikos darstellt.

X **Paris.** In dem Telegramm, das der Kardinalstaatssekretär Merry del Val an den Erzbischof von Mexiko richtete, wird ferner erklärt, Mexiko habe jederzeit seine unabänderliche Achtung vor dem Oberhaupte der katholischen Welt bewiesen. Der Papst bittet den Erzbischof, seinen Wunsch mit allem Nachdruck bei dem General Guerta und allen einflussreichen Persönlichkeiten Mexikos zu unterstützen.

Der Krieg in Mexiko.

X **New York.** Im Weissen Hause in Washington fand laut Vorkausgeleit vorgestern im Kleinen Kreise die Trauung von Elmer Wilson mit dem Sekretär Macadoo statt. Nur die Familie, die Kabinettsmitglieder und das diplomatische Corps waren geladen.

X **Washington.** Eine vom Senat angenommene Resolution ermächtigt den Präsidenten, die Stärke des stehenden Heeres über die gesetzliche Zahl von 100000 Mann hinaus zu erhöhen. — Der nordamerikanische Geschichtsschreiber in Mexiko ist hier angekommen und wird morgen vom Präsidenten Wilson empfangen werden.

X **Washington.** Nach einer Depesche des britischen Vizekonsuls an die britische Botschaft sind zwei Engländer und ein Amerikaner in den Minen in der Nähe von Guadaluajara getötet worden.

X **Washington.** Neuntermeldung. Das Staatsdepartement hat eine Meldung von dem brasilianischen Gesandten in Mexiko erhalten, daß drei Bände mit 500 bis

Heutige Berliner Kassa-Kurze.

4% Deutsche Reichsanl.	98.70	Chemnitzer Wertung	—
3 1/2% Bergl.	88.80	Himmerrna	89.—
4% Preuss. Consols	98.80	Hoch-Burgberg Bergm.	122.90
3 1/2% Bergl.	88.80	Geleitenden Bergm.	179.—
Canada Pacific Sh.	190.80	Glauziger Jader	148.—
Baltimore u. Ohio Sh.	90.75	Hamburger Wafelkaffee	127.20
Berliner Handelsges.	151.80	Harpenner Bergbau	175.50
Darmstädter Bank	117.—	Hartmann Majchinen	133.75
Deutsche Bank Akt.	240.25	Laurahütte	140.60
Diskontoanteile	187.90	Nordb. Lloyd	111.14
Präsidenten Bank	149.80	Phönix Bergbau	228.50
Leipziger Credit	150.80	Schudert Electric	142.10
Nationalbank	111.78	Siemens & Halske	210.35
Reichsbank Akt.	138.—	Suez London	—
Sächsische Bank	149.25	vista Paris	—
Allg. Elektrizitätsgesell.	240.50	Oester. Noten	82.06
Bochumer Wurfhölz	220.—	Russ. Noten	214.90

Privat-Diskont 2 1/2 % — Tendenz: fest.

Steppdecken in riesenhafter Auswahl empf. E. Mittag.

Kurzzeitel der Dresdner Börse vom 8. Mai 1914.

Waren	Prozent	Preis	Waren	Prozent	Preis
Deutsche Reichsanleihe	3	verf. 78	Deutscher Patent-Papierfabr.	12	182
do.	3 1/2	88,70	Bauk. Akt. G. G.	0	30
do.	4	98,80	do. Berg.-Akt.	10	—
Sächsische Rent. gr. St.	3	77,90	Bereinigtes Baupapier	0	36,50
do. H. St.	3	79	do. Berg.-Akt.	0	—
Sächsische Staatsanl. v. 1883	3 1/2	92	Bereinigtes Strohhalm-Papier	8	92,25
do. v. 1883/88 gr. St.	3 1/2	95,10	Reichsbank-Papierfabr.	8	137
Preussische lomb. Anleihe	3	verf. 88,70	Reichsb.-Berein.	0	78
do.	4	99,70	Banken.		
Städt.-Anleihen.			Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	5 1/2	Jan. 151,50
Dresdner Stadtanl. v. 1906	3 1/2	85,20	Chemnitzer Bankverein	6	—
do. v. 1908	4	96,28	Dresdner Bank	7	—
Chemnitzer Stadtanl. v. 1906/III	4	97,90	Mitteldeutsche Privat-Bank	7	—
Leipziger Stadtanl. v. 1904	4	97,25	Sächsische Bank	8	—
do. v. 1908	4	97,25	do. Bodentredit-Anst.	7	—
Blauer Stadtanl. v. 1910	4	97,25	Maschinenfabrik und Metallindustrie-Werke.		
Riesener Stadtanl. v. 1891	3 1/2	—	Biering & Co.	10	Jan. —
do. v. 1901	4	—	Chem. Werkzeug-Himmerrna	0	Jan. 58,50
Pland. u. Spandauerbrücke.	8	81,75	Deutsche Werkzeug-Werkefabr.	11	Jan. 120,50
Landwirtsch. Wandbrücke	8 1/2	87,75	Dresd. Gasmotoren-Werke	8 1/2	Jan. 62
do.	8	82	Georgensbrunn-Werke	6	April 59
Landwirtsch. Kreditbrücke	8 1/2	87,75	Carl Haniel	16	Jan. 174
do.	4	87	Rauschhammer	10	Jan. 119,50
Leipziger App.-St.-Bf. I	3 1/2	85,25	Maschinenfabrik Kappel	9	Jan. 124,25
do. B. 1018	3 1/2	—	Reich- und Bergbau-Werke	0	Jan. —
do. XVII	4	—	Waldschmidt-Werke	4 1/2	Jan. —
do. B. 1022	4	96	Phönix-Werke H. G.	16 1/2	Jan. 88
Mittelb. Bodenk.-Anst. Bf. VII	4	96,50	Rademacher-Werke	18 1/2	Jan. 188
do. B. VIII	4	94,50	do. Maschinen-Himmerrna	8	Jan. 124,50
Sächs. Bodenk.-Anst. Bf. V	3 1/2	85,50	do. Werkzeug-Werke	19	Jan. —
do. B. VI	3 1/2	89,90	Schimmel & Co.	7 1/2	Jan. 24
do. B. VII	3 1/2	89	Schubert & Salzer	24	Jan. 118
Sächsische Eisenbahnen-Werke	4	—	Stör. Linger	6	Jan. —
do.	4	—	Bereinigtes Eisenbahnen-Werke	10	Jan. —
do.	4	—	Metz. Industrie-Werke.		
Transport-Werke	Divid.	—	Metz. Industrie-Werke	5	Jan. —
Sächs. Eisenbahnen-Werke	11	108	Bergmann-Eisen-Werke	6	Jan. 107
Speicher- u. Expedition-Werke	0	137	Metz. Akt.-Ges.	6	Jan. 105
Bereinigtes Eisenbahnen-Werke	0	88,50	Metz. Akt.-Ges. v. Bf. G.	7 1/2	Jan. 120
Metz. Papier- u. Holz-Werke	12	Jan. 126	Metz. Akt.-Ges. v. Bf. H.	8	Jan. 114
Metz. Eisenbahnen-Werke	0	112	Sachsenwerk Berg.-Akt.	6	Jan. 180
Metz. Eisenbahnen-Werke	4	—	Metz. Akt.-Ges. v. Bf. I.	7	Jan. 111
			Metz. Akt.-Ges. v. Bf. II.	8	Jan. 111
			Metz. Akt.-Ges. v. Bf. III.	4	Jan. 122

Mitteldeutsche Privat-Bank

Anteilsgesellschaft

Abteilung Bieska a/G.

empfehlen sich

zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

Bettnerstr. 25.

Telefon 65.

1. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Verlagsdruck und Verlag von Langewitz & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktionen verantwortlich: Kurtur Oßner in Riesa.

Nr. 105.

Freitag, 8. Mai 1914, abends.

67. Jahrg.

Sächsischer Landtag.

Erste Kammer.

Am Regierungstische Finanzminister v. Sehdewitz. Kundsch. erlatet E. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg Bericht über die Kap. 78 bis 87. Etat des Finanzministeriums betr., und beantragt, die Einstellungen nach der Vorlage zu genehmigen, was von Seiten der Kammer beibehalten wird.

Bei der Beratung über Tit. 29 des außerordentlichen Etats, Umbau der Leipziger Bahnhöfe betr., sagt der Finanzminister v. Sehdewitz entsprechend einer Anregung des Berichterstatters zu, daß die Klagen der Leipziger Gepäckträger verschwinden würden, sobald auch die zweite sächsische Hälfte des neuen Hauptbahnhofes erst in Betrieb genommen sein werde. Das Haus bewilligt antragsgemäß die als siebente Rate angeforderten 5900000 Mk., erklärt sich mit der Inangriffnahme der Bauarbeiten an der Untergrundbahnstrecke nachträglich einverstanden und stimmt der Verwendung früher bewilligter Mittel zum Arealerwerb in Leipzig-Sellerhausen nachträglich zu. Es folgt Tit. 44 des außerordentlichen Etats, die Einrichtung von Kraftwagenlinien betreffend. Finanzminister v. Sehdewitz erklärt auf eine Anfrage des Oberbürgermeisters Sturm, daß wahrscheinlich von der Einrichtung einer Kraftwagenlinie Chemnitz-Umbach überhaupt abgesehen werde. Jedenfalls werde der Bau der elektrischen Straßenbahn dadurch nicht verzögert. Die sächsischen Fabriken sollten nach Möglichkeit vor den ausländischen bevorzugt werden. Doch stellten diese vielfach niedrigere Forderungen. Er hoffe aber, mit den sächsischen Fabriken zu einer Einigung zu gelangen. Antragsgemäß wird hierauf die zur Einrichtung von Kraftwagenlinien geforderte Summe von 1800000 Mark bewilligt. Ebenso werden die Petitionen um Erleichterung von Kraftwagenlinien gemäß den Deputationsanträgen erledigt. Schließlich werden ohne Debatte mehrere Kapitel des Rechnungsbereichs für 1910/11 in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer verabschiedet. Nächste Sitzung heute vormittag 10 1/2 Uhr. — Schluß 12 1/2 Uhr.

Was nun?

Die gestrige Verhandlung des Reichstages über die Besetzungsnovelle hat den erwarteten Verlauf genommen. Der Staatssekretär des Reichsschatzamts hat seine schon in der Budgetkommission abgegebene, bestimmte Unannehmbarkeitsklärung gegenüber den Kompromißwünschen des Reichstages wiederholt, und die Parteien haben in seltener Uebereinstimmung erklärt, von ihren gemeinsamen Kommissionsbeschlüssen kein Titelchen preisgeben zu wollen. Der Reichstag hat dann diese Erklärungen durch bejahende Abstimmung bekräftigt und sich also in seiner Gesamtheit für die von der Regierung abgelehnten Mehrforderungen eingesetzt. Bleibt es bei diesen Bekundungen, so kommt die Novelle überhaupt nicht mehr zur dritten Lesung, da sie doch keine Gesetzeskraft erreichen würde. Mit den unerfüllten Hoffnungen der gehobenen Unterbeamten wären dann auch die berechtigten Erwartungen der in der Novelle bereits berücksichtigten Beamten begraben und selbst die Deckoffiziere und die Altpensionäre, deren Verbesserung ganz ohne inneren Zusammenhang mit der Gehaltsreform der Beamten steht, würden leer ausgehen.

Ein goldenes Mutterherz.

Roman von Erich Ebenstein.

18

Sie, der das Geld immer so nebensächlich gewesen, der es nur Wert hatte, weil man anderen damit Freuden bereiten konnte, die ihr Leben nur idealen Werten nachgestrebt hatte; der Ehracht in der Familie über alles ging, sie sollte in die Lage kommen — ah bah — Hans mußte krank sein, daß er solches nur denken konnte.

Sie legte die Hand an seine Stirn. Diese glühte. Vor Aufregung oder — ?

„Ist Dir etwas weh, Hans?“

„Nein — nein.“

„Ist das, Du hättest Ferry lieb gewonnen?“

„Ja, ich auch. Aber in Geldsachen gibt's keine Liebe, meinetwegen das. Und versprich mir — nein, schreie mir, Lore, daß er nie einen Kreuzer von unserm Gelde zur freien Verfügung in die Hand bekommen soll.“

„Wie? Wie wäre das möglich? Nach meinem Tode —“

„Du mußt ein Codizil zu Deinem Testament machen. Assunta allein soll — versprich mir das.“

„Ich will es überdenken. Es wäre hart für Ferry — ein Witwenkind. Das siehst Du doch ein? Schließlich, was liegt am Gelde? Wir wollen doch nur das Glück unseres Kindes. Dieses Kindes gefährdet werden, wenn — nun, zugehe ich nur nicht auf, Hans, wir reden wohl noch einmal darüber, in ruhiger Stimmung. Versuche jetzt zu schlafen, oder soll ich bei Dir bleiben?“

„Nein.“ Herr Fabrigius wandte den Kopf gegen die Wand. Er war erbittert, daß seine Frau nicht sogleich seinen Wünschen entgegenkam. Aber so war es immer. In Geldsachen war sie eine Ignorantin. Und er liebte dieses Geld. Er betete es heimlich an und hätte es am liebsten mit ins Grab genommen.

Am andern Morgen lag er im Fieber und man mußte um den Arzt schicken, der den Beginn einer Lungenentzündung konstatierte.

Das ganze Haus war in Bestürzung. Jetzt, wo man sozusagen vor der Hochzeit stand.

Angesichts dieser höchst unerwünschten Folgen steigt in den Kreisen derjenigen Abgeordneten, die nicht unmittelbar an den Kommissionsverhandlungen beteiligt waren, eine nachgiebige Stimmung. Man gibt zwar allgemein zu, daß im gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen ein einseitiges Zurückweichen des Reichstages unmöglich war. Man weiß aber auf die übliche parlamentarische Praxis hin, bei gefährdeten Vorlagen zwischen zweiter und dritter Lesung noch einmal eine Einigung zu suchen und wünscht jetzt die Befolgung dieses Brauches besonders deshalb, weil man die ohnehin gering besoldeten Unterbeamten nicht unschuldig unter der Richtberücksichtigung anderer, besser gestellter Beamtengruppen leiden lassen möchte. Es wird auch mit Recht darauf hingewiesen, daß es sich gar nicht um grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten zwischen Regierung und Reichstag handle, sondern gewissermaßen nur um taktische Differenzen, bei denen ein Entgegenkommen des Reichstages keine politische Schwäche bedeute.

Auch auf Regierungsseite scheint noch nicht jede Spur von Nachgiebigkeit abgelehnt zu werden. Es wurde allgemein bemerkt, daß Staatssekretär Kühn sein „unannehmbar“ nicht mit schlechter Finanzlage begründet, sondern mit der Unmöglichkeit, in der kurzen noch zur Verfügung stehenden Zeit alle Konsequenzen des Parteikompromisses zu überblicken. Es müßten umfangreiche Berechnungen angestellt und entsprechende gesetzliche Bestimmungen ausgearbeitet werden, die alle Forderungen berücksichtigten, welche die Kommissionsbeschlüsse nach sich zögen.

Vielleicht ist, so wird uns aus parlamentarischen Kreisen geschrieben, hier der Weg für ein annehmbares Kompromiß gezeigt. Wenn der Staatssekretär ein bindendes Versprechen abgeben könnte, die weitergehenden Wünsche des Reichstages bis zum kommenden Winter nachzuprüfen und nach Möglichkeit durch eine neue Ergänzungsnovelle zum Besoldungsgezet zu erfüllen, so könnten sich die Parteien wohl für diesmal zufrieden geben. Sie würden dann in dritter Lesung

auf den Regierungsentwurf zurückgehen und die Durchführung ihrer Mehrforderungen auf spätere Zeit vertragen.

Man muß zugeben, daß ein solcher Ausweg sehr vollaus befriedigender wäre. Die Schwierigkeiten dieser letzten Beratungen haben ja zur Genüge gezeigt, wie unerwünscht im Beamten- wie im allgemeinen Interesse die wiederholten Gehaltsveränderungen sind. Wenn irgendwo, so sind hier Teilreformen vom Uebel. Aber angesichts der augenblicklichen, schwierigen Situation erscheint eine vierte Ergänzungsnovelle bald hinter der jetzigen dritten als kleines Uebel gegenüber dem gänzlichen Scheitern der Verbesserung. Jedenfalls ist der Reichstag ebenfalls einmütig, wie er gestern an den gemeinsamen Kommissionsbeschlüssen festgehalten hat, bereit, jedem auch nur halbwegs annehmbaren Kompromißvorschlag zuzustimmen, der wenigstens das jetzt Gebotene sichert.

Der Krieg in Mexiko.

Die New Yorker Blätter waren gestern ziemlich einmütig der Ansicht, der Vermittlungsversuch könne nur mit einem Fehlschlag enden. Alle Nachrichten aus Veracruz schildern die Lage dort ziemlich düster. Namentlich bilde die beständige Ankunft von Scharen von Flüchtlingen ein schwieriges Problem der amerikanischen Verwaltung.

Inzwischen scheint Querta selbst an keine sonderlichen Gefahren zu glauben, da er in Mexiko Villahermosa sein Präsidienpalais bestellt und gleich Barzohung mitgeschickt hat.

Staatssekretär Bryan konferierte nochmals mit den Vertretern Carranzas in Washington, jedoch ohne Erfolg, da Carranza und Villa darin einig zu sein scheinen, daß ihnen keinerlei Vermittlung erwünscht ist. Der „Herald“ erklärt allerdings, Carranza werde doch auf eine solche eingehen, sobald Saltillo, Tampico und San Luis Potosi gefallen seien, was, wie er selbst wenigstens hofft, binnen zwei Wochen geschehen sein soll.

Der Kongress in Washington wird vorerst nichts tun.



Der neue Kragen
und
Die neue Krawatte
zum
Cutaway

Glauben Sie uns
daß wir stets das Neueste in
Krawatten und Kragen führen.
Durch unsere fortgesetzte Verbindung mit hervorragenden
Fabrikanten sind wir stets über
die letzten Erscheinungen der
Mode orientiert.

Unsere Preise sind
sehr niedrig.

Modenhaus Gebr. Riedel, Riesa
Inh. Bruno Hasse. — Ecke Goethe- und Schützenstraße

„Viechen.“ sagte Langendorf, als er am Nachmittag die Nachricht durch Assunta selbst erhielt, nachdem er eine Weile mit gerungelten Brauen vor sich hingestarrt hatte. „Viechen, es ist ja sehr traurig, aber ich bin nun dafür, daß wir die Hochzeit beschleunigen. Man kann nicht wissen — Dein Papa ist geschwächt durch sein Leiden.“

„Getraten? Jetzt? Wo Papa schwer krank liegt?“ Assunta starrte ihren Brautgarn aus großen Augen an. „Das kann doch Dein Ernst nicht sein?“

„Doch!“ Bedenke nur, wenn es das Unglück wolle, daß er stirbt, dann müßten wir monatelang warten. Das geht nicht. Du gehörst jetzt doch mir und mußt den gleichen Wunsch hegen, diesen Brautstand, der uns beiden nur Opfer ansetzt und uns nicht zur Ruhe kommen läßt, sobald als möglich zu enden.“

„Es ist unmöglich, Ferry. Mein ganzes Gefühl würde sich sträuben.“

„Dann liebst Du mich nicht!“ brauste er auf. „Das Weib, welches liebt, kennt keinen anderen Wunsch, als dem Manne seiner Liebe angehören zu wollen.“

„Ferry, lieber, lieber Ferry.“

Er wandte sich kalt ab.

„Weh.“ sagte er leise. „Weh doch zu Deinen Eltern, die Dir mehr gelten als ich.“

Assunta brach in Tränen aus. Es war das erste Mal, daß er sie hart anließ, das erste Mal, daß sie diesen brutalen Zug um seine schöngeschwungenen Lippen lagern sah.

„Du bist grausam.“ stammelte sie. „Du handelst lieblos.“

„Er fuhr sich herum und rief sie in seine Arme, ihr Gesicht mit wilden Küssen bedeckend.“

„Lieblos? Ich? Nur weil ich Dich zu sehr liebe — Dich ganz für mich haben möchte? O Assunta!“

Sie war ganz erschüttert. Willenslos hing sie an seiner Brust, aufgelöst in Tränen, Schmerz und Glückseligkeit.

„Wißt Du es tun?“ fragte er und sie murmelte leise: „Ja.“ Sie hätte ihm ihre Seele verschrieben aus lauter Angst, er könne an ihrer Liebe zweifeln.

Langendorf übernahm es, Mama die Sache begrifflich zu

machen. Er bot die ganze Kraft seiner Verebtheit auf, war zärtlich und liebenswürdig wie nie und dabei innerlich selbst ein bißchen überrascht über die Ruhe, mit welcher Frau Lore ihm zuhörte. Eigentlich hatte er gefürchtet, gleich mit Entschiedenheit unterbrochen zu werden.

Aber in Frau Fabrigius war die Kraft der großen Liebe, von welcher der Apostel Paulus sagt: „Sie trägt alles, sie glaubt alles; sie hofft alles; sie duldet alles.“

So fragte sie nur, ob es auch Assuntas Wunsch sei, daß die Vermählung schon in vierzehn Tagen stattfinden sollte und meinte, als er bejahte, dann wolle sie nichts dagegen sagen, denn sie fühle sich nicht kompetent, in Sachen der Leidenschaft einen Nachspruch abzugeben.

Was sie mit diesem Satz eigentlich meinte, verstand weder Assunta noch Langendorf und sie erklärte sich darüber nur gegen Peter Gott, mit dem sie die Sache später besprach. Er war empört über ihre Nachgiebigkeit, nannte Langendorfs Verlangen eine Gemütsroheit und begriff nicht, weil sie als Mutter da hatte nachgeben können.

Da blickte Frau Lore mit seltsam schimmernden Augen vor sich hin und sagte: „Ich selbst habe geheiratet nach Wunsch und Wahl meiner Eltern und habe die Ehe getragen aus Pflichtgefühl. Aber ich habe dabei nicht einen Augenblick gegweifelt, daß es etwas über alle Begriffe Geduldens sein müßte, sich selbst nicht immer aus Pflicht gewaltsam unterdrücken zu müssen, sondern sich mit lauchender Seele dem Sturm der Leidenschaft zu unterwerfen. Ein solch blindes Unterwerfen unter den Willen eines anderen Menschen ohne Rücksicht auf das, was man früher war, getan hätte oder billigen würde, ist für das Weib nicht Demütigung, sondern Erhebung. Und ich finde es von Assunta nur natürlich, daß da ihr ein so glückliches Los fiel, sie nun denkt und fühlt mit der Seele ihres Erwählten. Liebe ist, wenigstens in jenem ersten Stadium, wo die Leidenschaft vorherrscht, immer sehr egoistisch. Darf ich, die vergleichen nie erlebte und nur ahnen kann, wie gewaltig die Macht ist, welche diese beiden Menschen zueinander führte, eine Kraft der Entsagung fordern, welche sie vielleicht gar nicht imstande sind, zu geben? Es ist ja wahr, ihre Verbindung könnte, wenn sie nicht bald stattfindet, auf lange Zeit hinaus unmöglich gemacht werden.“

Wiederholte Proben zu geben. Er lehnte gestern mit großer Mehrheit einen Antrag des republikanischen Senats ab, den Präsidenten Wilson anzufordern, es zu versuchen, Wills als mexikanischen Präsidenten anzuerkennen.

Der Vizepräsident der Associated Press hat von Bord des amerikanischen Kriegsschiffes „California“ vor Mexiko bekannt gegeben, daß durch die Explosion einer Bombe, welche von einem Flugzeug der Rebellen in die Gassen der Stadt Mazatlan geworfen wurde, vier Personen getötet und acht verletzt wurden. Das Feuer zwischen den Befehlungen der Rebellen und den Bundesruppen dauert an. Die Belagerer scheinen im Vorteil zu sein.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Taufe in Braunschweig. In Braunschweig rückt man sich bereits auf den Empfang der hohen Gäste, die zur Taufe des kleinen Erprinzen in Braunschweig erwartet werden. Nicht weniger als zwanzig Persönlichkeiten oder doch Vertreter fürstlicher Taufpaten gilt es, in der alten Welfenstadt zu bewillkommen. Die Herzogin Thyra von Cumberland ist bereits bei dem jungen Herzogpaar eingetroffen. Das deutsche Kronprinzenpaar wird bereits am Freitag abend eintreffen, während es nach den ursprünglichen Bestimmungen erst kurz vor der Feierlichkeit eintreffen sollte. Aber all der unerfreulichen Erörterungen gedenkt, die sich an die Stellungnahme des Kronprinzen zu der Thronbesteigung seines Schwagers anknüpfen, der wird gerade in dieser Verbindung der Reichspositionen des Kronerben einen erfreulichen Beweis dafür sehen, daß persönliche Beziehungen zwischen dem Kronprinzen und dem Herzoge, wenn sie überhaupt einmal bestanden, nicht mehr vorhanden sind. Die kaiserlichen Großeltern werden erst am Sonnabend in Braunschweig anlangen. Außer dem Kaiser und dem Kronprinzen werden auch die anderen kaiserlichen Prinzen zu der Taufe ihres jüngsten Neffen in Braunschweig erwartet.

Tod der Witwe Raabes. Wie die „Braunschw. Landesztg.“ meldet, ist gestern, Donnerstag, vormittag kurz nach 10 Uhr die Witwe des Schriftstellers Dr. phil. Wilhelm Raabe im Alter von 79 Jahren nach längerem Leiden gestorben.

England und das Kaperecht. Bisher waren alle Versuche, das Privateigentum im Seekriege vor den feindlichen Plünderungen, an dem Widerstande Englands gescheitert. Die britische Diplomatie sah in dem Kaperecht eine der vornehmsten Stützen der Seeherrschaft Albions; dieses Recht gab der englischen Flotte die Möglichkeit, die feindliche Flagge gänzlich vom Weltmeer zu vertreiben. Denn kein noch so harmloses Handelschiff einer Macht, die sich mit den Briten im Kriegszustand befand, konnte es wagen, auf das Meer hinauszufahren, ohne in Gefahr zu geraten, den bei der Ausbeutung des britischen Reiches allgegenwärtigen englischen Kreuzern zur guten Beute zu werden. Jetzt hat nun der Staatssekretär Sir Edward Grey im Unterhause erklärt, daß die englische Regierung unter gewissen Bedingungen auch die Unverletzlichkeit des Privateigentums im Seekriege anerkenne, wie es im Landkriege schon längst anerkannt wurde. Zu diesen Bedingungen gehört vor allem der Fortbestand des Rechtes auf Blockade, weiterhin strenge Bedingungen über die Konterbande, also der Güter, die Kriegszwecken dienen und die natürlich nicht als unverletzliches Privateigentum angesehen werden dürfen, schließlich aber auch das Verbot der Umwandlung von Kaufahrtschiffen in Kriegsschiffe. Gerade diese Umwandlung hat nun aber die britische Marine bisher unter allen Marinen der Welt am eifrigsten betrieben; während die meisten anderen nur einige große Dampfer ihrer Handelsflotte im Kriegsfalle bewaffnen, sind englische Kaufahrtschiffe schon im Frieden mit

Wesaffen bewehrt. Sollte daher Sir Edward Grey ernstlich daran gehen, das Kaperecht unter diesen Voraussetzungen schafften zu wollen, so müßte er zuerst einmal bei der eigenen Marine mit seinen Reformen anfangen.

Bestrafte Soldatenbelästigungen. Vor der Strafkammer in Diebenhosen hatte sich der 33 Jahre alte Tagelöhner Pilsch aus Rodemachern wegen schwerer Belästigung eines Postens zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis. — Der 23-jährige Tagelöhner Ludwig Helfenstein und der 20 Jahre alte Dachdecker Nikolaus Helfenstein, die beide fünf Soldaten des Infanterie-Regiments 178 in St. Wold ohne Grund angegriffen hatten, wobei in dem entsprechenden Handgemenge Ludwig Helfenstein einen Musikanten durch einen Stich in den Rücken lebensgefährlich verletzte, hatten sich gestern vor dem Gerichte in Saargemünd zu verantworten. Der Täter wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr acht Monaten verurteilt, dagegen die Verhandlung gegen Nikolaus Helfenstein verlagert. — Der Kaufmann Rehdorf, der am Fastnachtsfest in Weip einen Leutnant des 138. Infanterie-Regiments hinterwärts angegriffen hatte und dann flüchtete, wurde gestern zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die Heranziehung der Ausländer zum Wehrbeitrag. Der Reichsfinanzsekretär erklärte gestern in der Budgetkommission, daß seine vorgeschlagene Mittelung, ihm seien keine Vorstellungen auswärtiger Staaten gegen die Heranziehung von Ausländern zum Wehrbeitrag zugegangen, durchaus der Wahrheit entsprechen habe. Es seien ihm aber seit vorgestern vom auswärtigen Amt solche Vorstellungen zugegangen. Mehrere Kommissionsmitglieder gaben ihrer Verwunderung darüber Ausdruck, daß das auswärtige Amt dem Schatzamt von diesen Protesten keine Nachricht gegeben habe. Ein so langsamer Geschäftsgang sei doch höchst auffallend.

Das Kaiserpaar in Karlsruhe. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit Gefolge am Donnerstag um 4 1/2 Uhr nachmittags im Sonderzug, von Söden kommend, in Karlsruhe eingetroffen.

Die Franzosen in Elßaß-Lothringen. Der „Tempo“ läßt sich aus Berlin melden: Es sei schwierig festzustellen, ob alle in Elßaß-Lothringen lebenden Franzosen davon benachrichtigt worden seien, daß die Erlaubnis zum Aufenthalt in Elßaß-Lothringen nicht verlängert werden würde. Dagegen steht fest, daß eine ziemlich große Anzahl von ihnen eine solche Benachrichtigung erhalten hat. Als einer der davon Betroffenen sich auf das Straßburger Verwaltungsbureau begab und um Aufklärung bat, soll ihm die Antwort zuteil geworden sein: „Wir wollen keinen Franzosen mehr in Elßaß-Lothringen.“

Stimmung der Berliner Börse vom 7. Mai 1914. Ungünstige Berichte aus der Eisenindustrie sowie die Beschämung der Baas in Albanien verstimmen die Börse. In der zweiten Geschäftshälfte machte sich allerdings eine lebhafte Haltung bemerkbar, die jedoch in der letzten Stunde wieder einer matteren Stimmung wich. Montanwerte stiegen meist 1/2, 3/4, 1/2 % ein. Der Markt der Bankwerte lag ruhig. Schiffahrtswerte gaben ein wenig nach, nur Hansa stiegen 1 1/2 % ein. Deutsche Anleihen gaben fast durchweg 0,10—0,20 % nach. Am Kassamarkt wogen gleichfalls die Kurstiefstände vor. Tägliches Geld war mit 3—3 1/2 % erhältlich. Der Privatdiskont wurde wieder mit 2 1/2 % notiert.

Aus aller Welt.

Berlin: Der Redakteur des demokratischen Wochenblattes „Das freie Volk“, Dr. Heinrich Glaser, und der Schriftsteller Karl von Ossietzky wurden gestern von der dritten Strafkammer des Landgerichts Berlin II wegen Belästigung der Mitglieder des Erfurter Kriegesgerichts zu je 300 Mark Geldstrafe evtl. 20 Tagen Gefängnis verurteilt und dem Kriegesminister, der Strafanzug gestellt hatte, Publikationsbefugnis im „Freien Volk“ und in den „Hamburger Nachrichten“ zugesprochen. Ossietzky hatte einen Artikel „Das Erfurter Urteil“ mit seiner Namensunterschrift im „Freien Volk“ veröffentlicht und eine Kritik an dem Urteil geübt, das seinerzeit gegen die Erfurter Landwehrmänner wegen der Ausschreitungen Gendarmen gegenüber nach einer Kontrollversammlung ergangen war. Dr. Heinrich Glaser hatte die bez. Nummer verantwortlich gezeichnet. Der Staatsanwalt hatte je 300 Mark Geldstrafe beantragt. — **Breslau:** In der vorgestrigen recht stürmisch verlaufenen Generalversammlung der Breslauer Finanzbank wurde bekannt, daß der Direktor Boockmann, der vor einiger Zeit verhaftet wurde, gegen eine Kaution von 10 000 Mark wieder in Freiheit gesetzt ist. Es wurde festgestellt, daß die Bank durch unglücklich hohe und leichtsinnige Kreditgewährung in große Schwierigkeiten geraten ist; so hat ein Kaufmann Meyer-Rirschstein ein mit 800 000 M. zu Buch stehendes Schuldfonto, dessen Schwiegersohn, der Breslauer Staatsanwalt Glaser, ist mit 100 000 M. engagiert. Der gegen Direktor Boockmann gemachte Vorwurf, Provisionen genommen und falsche Bilanzen aufgestellt zu haben, muß aufrecht erhalten werden. Die Versammlung beschloß, daß die Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder aus der Zeit des Direktors Boockmann eine Entschädigung von 60 000 Mark zu leisten haben. Ferner wurde die Erhöhung der Anteile von 200 auf 400 M. beschlossen, was bei einer Mitgliederzahl von 1800 einer Kapitalvermehrung von 360 000 M. entspricht. Die Bilanz für



Für den Geschmack und den Geruch nehmen wir Milch, Butter und Salz.

Siegerrin

Allerfeinste Süßrahm-Margarine
im Geschmack und Aroma der Molkereibutter am nächsten.



Um feinsten Nussgeschmack wird manche Nuss verwendet.

Palmato

Pflanzenbutter-Margarine
von größter Butterähnlichkeit und feinstem Nussgeschmack.

Überall erhältlich.
Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Ein goldenes Mutterherz.

Roman von Felix Ebenstein. 14

Peter Gott sagte nichts mehr. In seinem Innern empfand er es mit vorwurfsvoller Scham, daß diese Frau, die nie geliebt hatte, das Wesen der Liebe besser erzielte, als er, den eine solche Leidenschaft an ihren tiefsten Abgründen vorüberschleppte. Während man in aller Stille alle Vorbereitungen zur Hochzeit traf, die natürlich ganz ohne Gepränge begangen werden sollte, lag Herr Fabrigius fast immer bewußlos. Die Krankheit nahm einen sehr heftigen Verlauf und die Kräfte gaben eigentlich wenig Hoffnung. Frau Lore wich Tag und Nacht kaum von dem Krankenlager und war zu Tode froh, daß Eva ihr stillschweigend die Führung des Haushaltes abnahm. Dabei bemerkte sie gewissermaßen, einmal, daß Eva einen vorläufigen Aufbruch auf das Praktische gerichteten Sinn besaß, der sie in der neuen Tätigkeit sehr wohl zurecht fand. Dann aber sah sie, daß sie im Grunde eine passive Natur war, die sich lieber von den Dingen treiben ließ, als selbst handlungsauffreudig zu sein. Sie hielt im ganzen die Ordnung gut aufrecht, aber es war ihr zum Beispiel ganz gleichgültig, ob Barbe dies oder jenes so machte, wie Frau Lore es haben wollte, oder anders. Wenn das Essen nur zur rechten Zeit da war — über das sie machte sie sich keine Sorgen. Und Barbe, die bei aller Geschäftigkeit gewöhnt war, aber nicht so werden, geriet dann leicht außer sich, wenn Frau Lore etwas abteilte. Auch in Bezug auf ihre Person war Eva von großer Gleichgültigkeit. Ob ihr etwas gut stand oder nicht, war egal, wenn es nur praktisch und bequem war. Herr Fabrigius, der sehr viel auf Keuschheitsfragen gab, machte Eva gegenüber beständige Mißverständnisse über das völlige Mangel an Gefühllichkeit und sagte schraubend, es würde lieber ewig unbesetzt bleiben, als eine Frau heiraten, die sich so vernachlässigt, wie Eva. Die beiden konnten überhaupt nicht zurecht kommen miteinander. Sie fand es unerträglich, daß Assunta, nicht ein bißchen schüchtern, sondern auf die blühenden Schauspielerinnen und Schauspieler, wie Eva, hingab.

und sagte, sie würde sterben, wenn Rudi in ihrer Gegenwart von der Schönheit anderer Frauen spräche, wie Assuntas Geduldham dies öfter tat. Assunta, die sich geliebt wußte, und eine viel zu groß angelegte Natur war, um Eifersucht zu kennen, lachte sie aus. „Dann würdest Du ja einem Manne das Leben zur Hölle machen, Eva. Die Ehe soll doch kein Höll sein. Und ist wahre Liebe nicht die beste Gewähr gegen alle Verführungen? Was Ferry sich freuen an der Schönheit anderer Frauen, wenn seine Liebe nur mit allein gehet, wenn nur ich ihm die Schönste von allen bleibe.“ Eva schüttelte den Kopf. „Du hast sonderbar freie Ansichten. Mein Mann muß mit jedem Blick, mit jedem Gedanken mit allein gehet.“ „Dann dürfte er ja überhaupt mit Frauen nicht mehr verkehren.“ „Soll er auch nicht. Das werde ich mit schon so einrichten.“ „Sie ist eine ganz. Ganz einfach eine ganz!“ erklärte Langendorf, als Assunta ihm von dem Gespräch erzählte. „Rudi wird zu tun haben, um ihr den Kopf zurechtzusetzen.“ „Wann Fabrigius konnte sich um dergleichen Plankheiten nicht kümmern, denn ihre ganze Sorge gehörte dem Kranken, dessen Zustand einer Kritik entgegenzusetzen schien. Manchmal, in lichten Augenblicken war er sich unruhig hin und her und verlangte nach Peter Gott. Sah dieser dann an seinem Lager, so begann Herr Fabrigius hastig und bringend auf ihn einzutreten, man wolle ihn bestehlen, wolle sein Testament angreifen und Peter möchte ihm doch beistehen sein, durch ein Rodigill das Kapital so sicher zu stellen, daß niemand, absolut niemand es angreifen könne. Peter beruhigte, vertröstete auf die Zukunft und suchte dem Kranken begreiflich zu machen, daß Verfügungen, in seinem gegenwärtigen Zustand getroffen, am allerleichtesten angegriffen unterliegen würden. Später, wenn er erst wieder gesund sei, wolle man die Sache ernstlich erwägen. Im Grunde fand Peter Gott seines Schwagers Absicht gar nicht so unklug, obwohl er mit dieser Aussicht es bei Frau Lore ganz verächtete. „Ich begreife Dich wirklich nicht, Peter.“ sagte sie ernstlich gedregert, „ist es denn durch Dein Vertrauen wirklich

das gute Einvernehmen zwischen mir und meinen Kindern gefährdet? Wie sollen sie mir Liebe und Vertrauen bewahren, wenn ich hinter ihrem Rücken in solche Maßregeln willigen würde?“ „Ich würde kein Wort sagen.“ antwortete Peter ruhig, wenn Langendorf eine gesicherte Stellung hätte und seiner Frau für den Fall seines Ablebens eine gesicherte Existenz in Aussicht stellen könnte. Aber er besaß außer kleinen Ersparnissen kein Vermögen und kann auf keine Pension rechnen. Seine Regisseurstellung kann er jeden Augenblick verlieren und das dramatische Institut, dessen Direktor er ist, kann zugrunde gehen. „Und wenn auch? Er besitzt Konnexionen, Talente und Energie, das ist oft mehr, als ein Vermögen. Er ist ganz der Mann, sich ein neues, besseres Existenz zu gewinnen.“ Frau Lore sprach nicht ins Blaue hinein. Langendorf, der durch seine Doppelstellung überbildet war und sich nur notgedrungen mit seinen Vorgelegten vertrat, hatte für sich die Andeutungen fallen lassen, daß er sich von der Gründung einer Cellulose-Fabrik in G. enormen Erfolg verspreche und schon halb und halb einige Finanzleute gewonnen habe für dieses Projekt. Kam es zustande, so trat er, der in dieser Branche Fachkenntnis besaß, als Kompagnon ein und war als Direktor des Unternehmens ein unabhängiger Mann. Zudem kam er vom Theater weg, dessen Betriebe ihm längst zuwider war. Da die Sache indessen noch tiefes Geheimnis war und Frau Lore nur durch Assunta davon Kenntnis erhalten hatte, schloß sie sich nicht berechtigt, mit Gott darüber zu sprechen und er nahm ihre Worte daher mit ungläubigem Lächeln auf. „Einmal, liebe Lore, hast Du mich den getreuen Oheim der Familie genannt.“ sagte er endlich, „es scheint aber, daß Du alles Vertrauen zu mir verloren hast. Ich hätte nie gedacht, daß ein fremder Mensch zwischen uns treten könnte.“ „Ferry ist kein fremder Mensch, sondern mein lieber Sohn. Er macht mein Kind glücklich, darum liebe ich ihn und schenke ihm volles Vertrauen.“ „Und mir?“ „Da trat sie dicht an ihn heran und blinnte ihm ernst in die Augen.“

soweit als tunlich Gebrauch zu machen und entsprechende Darlehen zu genehmigen.

Für die nächste Finanzperiode wird einer Vorlage über den Bau der Teilstrecke Briestrom-Radeburg und eventuell der Anforderung einer zweiten Reile für die Strecke Radibor-Ramenz entgegengekommen.

Schließlich beschloß die Deputation, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, den Bau sämtlicher Teilstrecken der Nordostbahn technisch in gleicher Weise vorzunehmen wie denjenigen der seit 1902 im Betrieb befindlichen Linie Weiskenberg-Radibor, damit nach Fertigstellung aller Teilstrecken die Nordostbahn als eine Hauptbahn betrieben werden kann.

Sämtliche um Erbauung der Nordostbahn an die Ständerversammlung gerichteten Petitionen aber beschloß die Deputation, der königlichen Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen.

Nach alledem wird von der Finanzdeputation B der Zweiten Kammer beantragt, die Kammer wolle beschließen: a) mit der in der Aufsicht des königlichen Finanzministeriums vom 15. April 1914 bezeichneten Linienführung der genehmigten Teilstrecke Radibor-Ramenz Einverständnis zu erklären, b) die um Erbauung der Nordostbahn eingegangenen Petitionen der königlichen Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen.

Sport.

Luftschifffahrt.

Ein Geschwaderflug unserer Fliegeroffiziere. Aus sämtlichen Fliegergarnisonen stiegen vor einigen Tagen, wie von uns gestern kurz berichtet, Offiziersflieger auf, deren nächstes Ziel der Flugplatz Többitz war. Dort wurde dann aus etwa 30 Flugzeugen, Ein- und Doppeldeckern, ein Geschwader formiert, das geschlossen einen Flug nach Hannover und von dort zurück auszuführen hatte. Der Preis sollte der Fliegerkompagnie zufließen, deren Offiziere am schnellsten und möglichst geschlossen die Luftreise zurücklegten. 23 Flugzeuge flogen am Mittwoch zwischen 7 bis 7 1/2 Uhr auf und bis zum Mittag waren bereits 22 Flugzeuge in Hannover eingetroffen. Die meisten von ihnen hatten nur drei Stunden gebraucht, eine Leistung, die bei den üblichen Witterungsverhältnissen und dem starken Gegenwind als höchst anerkennenswert angesehen werden muß und die jedenfalls zeigt, daß unser Militärflugwesen, das ja erst vor etwa zwei Jahren regelrecht organisiert wurde, heute schon sehr hohen Anforderungen ohne Not genügt.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Lüders.

Hamburg, den 7. Mai 1914.

Obgleich in den meisten Gegenden Deutschlands in dieser Woche Regenfälle eingetreten sind, war das Futtermittelgeschäft sehr lebhaft bei anziehenden Preisen. — Tendenz: fest.

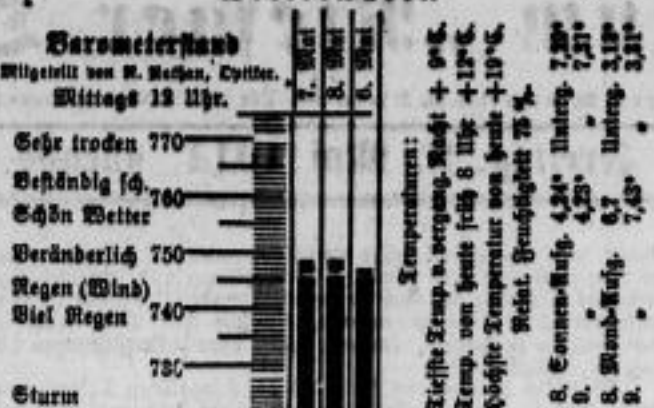
Reisfuttermehl 24-26%, Fett und Protein	20, 3,65	21, 4, —
„ ohne Gehaltsgarantie	3,80	3,80
Weizenmehl (gemahlene Weizenhalben)	1,95	3,25
„ grobe	1,10	5,60
Roggenmehl	4,90	5,40
Gerstenteile	4,25	4,75
Erdnöl	—	—
Erdnöl (gemahlene Erdnölhälften)	1,70	2,40
„ 52-54%	7,40	7,85
„ 55-58%	7,85	8,20
Baumwollsaatgut	—	—
„ und Baumwollsaatmehl 52-58%	8,25	8,35
„ 55-62%	8,60	8,95
Cocoanuttschalen u. -mehl 28-34%, Fett u. Protein	7,80	8,50
„ 22-26%	6,25	6,95
Kapseln und -mehl 32-44%	4,80	5,40
„ 38-42%	6,75	7,30
Wasserdampfer u. -mehl	—	—
Wasserdampfer-Gundol	—	—
„ 28-34%	7,25	8, —
„ 38-45%	5,05	6,85
Getrocknete Treber	4,60	5,80
Sesamöl	—	—
„ 5,05	5,80	—
„ 6,80	7,80	—

Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 9. Mai.

Südliche Winde, zeitweise auflockernd, etwas wärmer, kein erheblicher Niederschlag.

Wetterwerte.



Wetter	Hier	Uger	U 13
Sehr trocken	770	770	770
Befristet	760	760	760
Schön Wetter	750	750	750
Veränderlich	740	740	740
Regen (Wind)	740	740	740
Wiel Regen	730	730	730
Sturm	720	720	720

Badwarentaxe Mai 1914.

Nummer	Wohnung	Wohnung	Wohnung	Wohnung	Wohnung	Wohnung	Wohnung	Wohnung	Wohnung
1	13 1/2	12 1/2	—	220	175	—	—	—	—
2	14	13	—	250	180	—	—	—	—
3	14 1/2	13 1/2	11 1/2	180	160	—	—	—	—
4	14 1/2	13 1/2	—	280	250	—	—	—	—
5	14 1/2	13 1/2	—	200	175	—	—	—	—
6	13 1/2	12 1/2	—	220	160	—	—	—	—
7	13 1/2	12 1/2	—	—	—	—	—	—	—
8	12 1/2	11 1/2	—	—	—	—	—	—	—
9	—	13	—	—	—	—	—	—	—
10	—	12 1/2	—	170	150	—	—	—	—
11	14	13	—	200	160	—	—	—	—
12	13	12 1/2	—	200	180	—	—	—	—
13	14	13	12	—	—	—	—	—	—
14	13 1/2	12 1/2	—	260	180	—	—	—	—
15	14	13	—	230	180	—	—	—	—
16	14	13	12	200	150	—	—	—	—
17	14	13	—	—	—	—	—	—	—
18	14	13	12 1/2	200	190	—	—	—	—
19	13 1/2	12 1/2	—	—	—	—	—	—	—
20	13 1/2	12 1/2	—	300	150	—	—	—	—
21	14	13	—	200	180	—	—	—	—
22	14 1/2	13 1/2	—	180	150	—	—	—	—
23	14	13 1/2	—	200	170	—	—	—	—
24	13 1/2	12 1/2	—	200	160	—	—	—	—
25	13 1/2	12 1/2	11	180	150	—	—	—	—
26	14	13	—	—	—	—	—	—	—
27	14	13	—	—	—	—	—	—	—
28	14	13	—	—	—	—	—	—	—
29	14	13	—	—	—	—	—	—	—
30	14	13	—	—	—	—	—	—	—
31	14	13	—	—	—	—	—	—	—

* Dreierbrücken beginn. Semmel für 10 Pf.

Gutmodifiziertes Zimmer sofort od. später zu vermieten Gröbe, Riesaer Str. 15, 2. L.

Eine Wohnung mit 3-4 Zimmern wird zu mieten gesucht. Off. unter W F 100 in die Exp. d. Bl.

Schönes Zimmer, auch 1.2.3. frei Schützenstr. 11, 1.

Schlafstelle für Herrn frei Schützenstr. 27, 1.

Schlafstelle frei Raderan, Albersstr. 29, 2.

Schöne Schlafstelle frei Friedrichs-Anlagenstr. 2, v. Möbi. Zimmer zu verm. Elbergr. L. v.

Getrag. u. neue Jacken, Westen und Joppen zu niedrigen Preisen. Herren, Burdens und Knaben-Jacken, neu und getrag., von 1 M. an

11000 Mark als sichere 2. Hypothek auf Hausgrundstück mit Feld sofort oder später gesucht. Angebote unter E T 27 in die Exp. d. Bl. erdten.

Zu sportl. Preis, u. in besten Qualität erhalten Sie von Herrschaften wertig getragene Herren- und Damen-Schuhe in dem großen

10 Arbeiterinnen für leichte Arbeit stellen bei hohem Lohn noch ein

Radikal-Ausverkauf wegen Umbaus. Das Riesenlager neuer und getrag. Herrenkleidung soll und muß geräumt werden, infolgedessen wird ohne jede Rücksicht auf die früheren Preise verkauft.

Das Comité für die Dresdner Pferde-Ausstellungen.

Bessere neue Anzüge mod. Farben 1- und 2 reih., v. 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100.

Freitag, den 8. Mai: Von 9 Uhr ab Verkauf der zur Verlosung gelangenden 42 Pferde.*

Grad- und Schradanzüge werden billigst verkauft und verliehen.

Sonnabend, den 9. Mai, geöffnet: 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm.; von 9 Uhr ab Prämierung.

Benutzen Sie diese günstige Gelegenheit und bedenken Sie Ihren Bedarf nur in Dresden bei

Sonntag, den 10. Mai, geöffnet: 11 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm.; von 1/3 Uhr ab Vorführungen.

37. Pimsler Grosse Brüdergasse 37.

Montag, den 11. Mai, geöffnet: 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm.; von 1/3 Uhr ab Vorführungen.

Lesen Sie genau auf Nr. 37 und Firmenschild Radikal-Ausverkauf wegen Umbaus.

Täglich Militärkonzert.

Neubetten in Künstlergardinen u. Vitrinen empf. E. Mittag.

Schreiberin, die bereits im Büro tätig war, sofort gesucht. Angebote unter Nr. in die Exp. d. Bl.

3-4 tüchtige Arbeiter stellen bei dauernder Beschäftigung noch ein. **Sächsische Dachsteinwerke** vorm. A. von Petrikowsky Aktien-Gesellschaft Forstberg bei Riesa.

Ein 14-15jähr. Mädchen wird für einige Vormittagsstunden als Aufwartung gesucht **Bismarckstr. 50, v.**

Schneidergefelle auf Großküch sofort gesucht. **Paul Seibner, Gröbe, Riesaerstr.**

Ein Mädchen aus achtbarer Familie, im Alter von 18-20 Jahren, welches Lust für Geschäft hat und selbständig lochen kann, wird sofort oder 1. Juni nach **Gröbe** gesucht. Vorzugstellen im Klempnergeschäft von **R. Goley, Hauptstr.**

Schneiderrührer. **Braun Burghardt, Kohlenhandlung, Gröbe.**

Frau für leichte Hausarbeiten. Wo? laut die Exp. d. Bl.

Pa. Maria Schneider ab Schiff, alle Sorten Bricks, Steinschiffe, Schmiedesohle, wehrtauglich, Schmiedesohle, Kuppelsteine aus Meuselwitzer Revier. **Engl. Auftr. Gröbe u. Goly.** Waggonsladungen empfiehlt zum billigsten Engrospreis **Oscar Hanfusch.**

Jungen Schneidergehilfen sucht sofort **Emil Schirmer, Werdorf.**

Jünger Hand (Rehpincher oder Terrier) zu kaufen gesucht. Offert. m. Preisangabe unt. F H in die Exp. d. Bl.

Chauffeur-Beruf. Gehalt gering. Prospekt gratis. **H. Schachtel, Halle S., Pr. Sachsen. W. d. R. Regierung c. Fahrlehrer.**

Neuer Kinderwagen zu verkaufen **Schützenstr. 20, 3.**

Lücht. Schmiedegefell 18-22 J. alt, sofort gesucht. **Landwirtschaftl. Maschinen-Gesellschaft Blochwitz b. Stauchitz.**

Allen Anfertigen und Ausbessern von Garbrobe und Wäsche nimmt zu mäßigen Preisen an **Gröbe, Riesaer Str. 15, 2.**

Verkäuferinnen

für Posamenten, Weiß- und Wolllwaren gesucht. Nur branchekundige Damen wollen sich mit Bild und Gehaltsansprüchen melden. **Paul Leonhardt Nachf., Wittenberg (Vog. Halle).**

Pferdelose :: Ziehung am 12. Mai :: **Ferdinand Schlegel.**

39. Dresdner Pferde-Ausstellung

Freitag, den 8. Mai: Von 9 Uhr ab Verkauf der zur Verlosung gelangenden 42 Pferde.*

Sonnabend, den 9. Mai, geöffnet: 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm.; von 9 Uhr ab Prämierung.

Sonntag, den 10. Mai, geöffnet: 11 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm.; von 1/3 Uhr ab Vorführungen.

Montag, den 11. Mai, geöffnet: 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm.; von 1/3 Uhr ab Vorführungen.

Täglich Militärkonzert.

Verbindung nach dem Ausstellungspfad:
Eisenbahn: (Fahrtdauer 10 Minuten)
 ab Hauptbahnhof bis Riesa und zurück mit allen fahrplanmäßigen, in Riesa haltenden Zügen.
Strassenbahn: bis Seidnitz-Riesa.

Das Comité für die Dresdner Pferde-Ausstellungen.

*) Lose und Gewinne der Ausstellungsbatterie werden durch Herrn Metz, Riesa, Riesaerstr. 1, ausgegeben.